

Interview mit Max Stascheit

„Ach! Den da hinten habe ich letztens noch in der Zeitung wegen irgendwas gesehen. Was war das denn noch?“

Allen, die dies häufiger mal auf dem Campus denken, ist diese neue Rubrik gewidmet. Wir von Dat Blatt wollen Licht ins Dunkle bringen. Wir wollen wissen: Was macht ihr, wenn ihr nicht morgens um 8 im Q16 angestrengt versucht, die Augen offen zu halten?

Sei es, dass ihr für euer Leben gerne Musik macht oder, dass ihr beim Voltigieren längst eine lokale Berühmtheit seid. Wir wollen euer liebstes Hobby den Lesern dieser Zeitung näherbringen. Neben neuen Interessengemeinschaften können so auch Inspirationsquellen oder schlicht Werbung für euch/euren Verein entstehen. Hierbei ist uns jedoch wichtig, immer den Bezug zur Uni zu wahren. So werden in Vechta zahlreiche verschiedene Hobbys und Freizeitbeschäftigungen unter den Studenten ausgeübt. Was sie aber alle verbindet ist die Uni.

Wir hoffen, mit diesem neuen Ressort einen Blick über diesen Schnittpunkt hinaus werfen zu können.

Den Anfang soll hierbei ein junger Autor bilden. Ich habe ihn im kulturwissenschaftlichen Studium kennen gelernt und war schnell von seinem Hobby fasziniert und inspiriert. Vielleicht geht es euch genauso.

Ich habe dem 4.-Semester Max Stascheit ein paar Fragen gestellt. Die Antworten beweisen: Jeder kann etwas Großes erreichen, wenn er nur fest genug an sich glaubt.

Datt Blatt: Hey Max! Vielleicht fangen wir erstmal ganz von vorne an: Wann kamst du denn überhaupt auf die Idee, Bücher zu schreiben und Geschichten zu erzählen?

Max Stascheit: Da muss ich so 13 oder 14 Jahre alt gewesen sein, wollte ein wenig rumexperimentieren. Ich war hobbymäßig fast ständig am Comic zeichnen oder Hörspiele vertonen. Schließlich war wohl auch das Schreiben interessant genug, damit ich es mal probiere. Allerdings verschwanden die Resultate schnell in Kisten. Die waren einfach nicht gut genug, fand ich.

In diesem Alter ist man ja sowieso sehr selbstkritisch. Allerdings habe ich eine Story wieder ausgegraben und sie in meine erste Kurzgeschichtensammlung gepackt. Natürlich habe ich die Geschichte noch gefühlt hundert Mal umschreiben müssen. (lacht)

DB: Was fasziniert dich denn besonders an der Horrorliteratur und wer sind deine Idole?

MS: Ich bin allgemein von Literatur begeistert, lese ja selbst nicht nur Horror, sondern auch klassisches oder alte Kriminalromane, welche heute keiner mehr kennt.

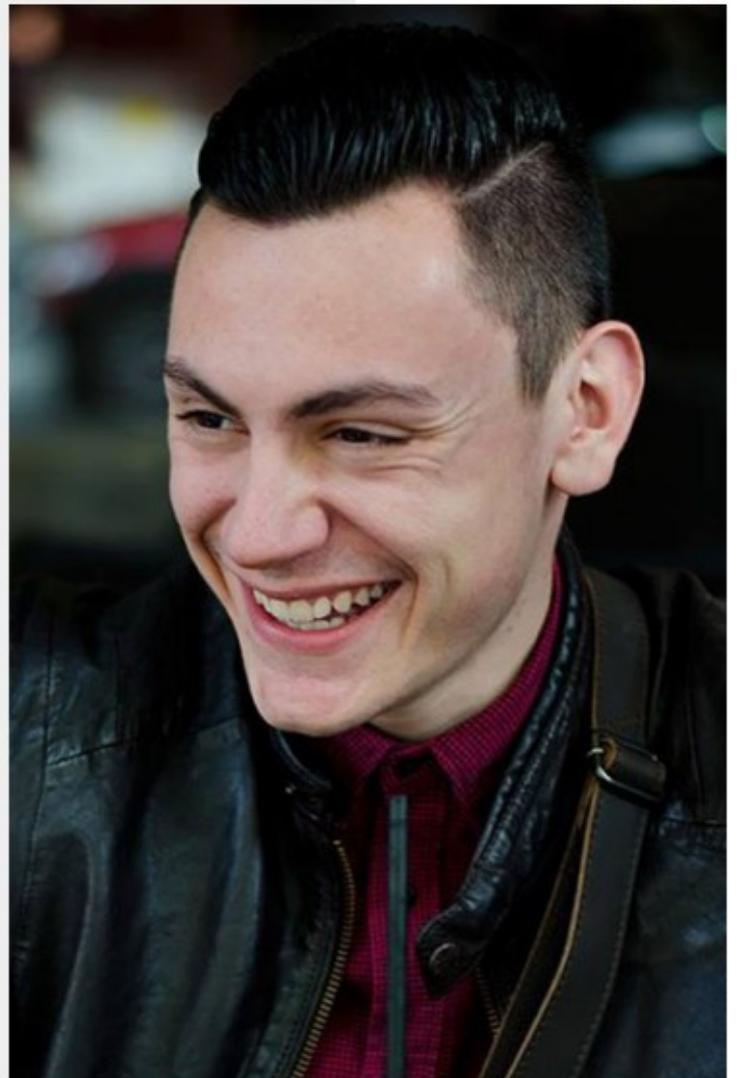
Aber das Genre Horror hat mich dann wohl gepackt, als ich auf dem Flohmarkt vor etlichen Jahren mein erstes Stephen-King-Buch entdeckt und gekauft habe. Das war eine Kurzgeschichtensammlung, die habe ich heimlich abends gelesen und hatte eine Heidenangst. Daher ist King wohl als Idol am passendsten, wobei ich auch ein riesiger Fan von Robert Bloch bin. Der Mann ist auch im Short-Story-Bereich tätig gewesen und hat Psycho (verfilmt von Alfred Hitchcock) geschrieben. Bei diesen

Meistern des Grauens habe ich definitiv gelernt, meine Leser subtil zu erschrecken.

DB: Welche Bücher sind bisher von dir erschienen und welches davon würdest du als dein bis jetzt größten Erfolg betrachten?

MS: Angefangen habe ich 2014. Da habe ich mein erstes Buch „Das Sanatorium“ (Kurzgeschichten) noch selbst verlegt, die Drucke habe ich an Freunde und Bekannte verkauft, bis ich schließlich bei dem Verlag

Max Stascheit

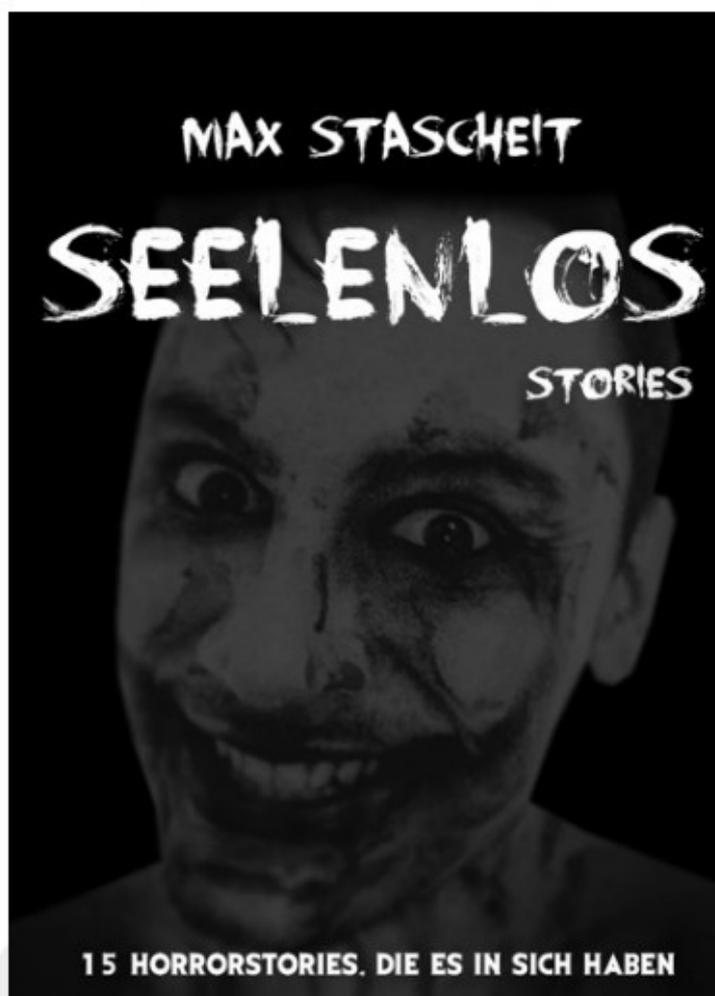


ePubli gelandet bin, das war im gleichen Jahr, die Freude war unglaublich. Dort ist mein erster Roman „Die Kathedrale“ verlegt worden und als E-Book erschienen. 2015 kam die neue Sammlung „Kriegswirren“ und der nächste Roman „Der Keim“. Bisher gefällt mir jedoch mein erster Roman „Die Kathedrale“ am besten. Das mag vielleicht daran liegen, dass ich mit diesem Buch verlegt wurde und es mein bisher erfolgreichstes ist. Aber auch die Charaktere sind mir ans Herz gewachsen, selbst wenn ich mit ihnen echt rigoros umgehe. (lacht)

DB: Was erwartest du den Leser in deinem neuen Buch „Seelenlos“, welches kürzlich erschienen ist? Woher stammen die Ideen für das Buch?

MS: „Seelenlos“ ist wieder eine Kurzgeschichtensammlung mit 15 neuen Horrorstories, die es in sich haben. Es erwarten den Leser Serienkiller, die eine makabre Wette abschließen, eine klassische Geistergeschichte, eine Satire auf Slasherfilme, sogar eine Indianerstory und vieles, vieles mehr. Die Ideen sind wieder ein Gemisch aus Alltagserfahrungen und Dingen, die in der Welt passiert sind. Ich habe viel verarbeitet und sogar zwei Freunde von mir spielen eine kleine „Nebenrolle“ im Buch. Ansonsten waren die Ideen einfach da, ganz ohne Grund.

DB: Kurzgeschichten oder Romane? Was von beidem reizt dich mehr und in wel-



Buchcover

che Richtung möchtest du dich eher bewegen?

MS: Im Grunde Kurzgeschichten. Bei einem Roman hat man feste Charaktere, die begleiten einen durch das ganze Buch, können dir ans Herz wachsen, aber auch nach einer gewissen Zeit langweilen. Bei Kurzgeschichten ist das eher weniger der Fall, man hat eine breite Palette an verschiedenen Figuren, Handlungsorten und sogar Zeitaltern, in denen die Storys spielen können. Im Bereich der Kurzgeschichten kann ich mehr experimentieren, neues probieren und Geschichten

auch mal abrupt enden lassen, da hat man keine Vorgabe des Seitenumfangs. Da ich riesiger Fan von Anthologien bin, tendiere ich auf jeden Fall weiterhin zu den Kurzgeschichten.

DB: Geschichten schreiben, Bücher schreiben – das klingt alles nach einem großen Zeitaufwand und viel Feinarbeit. Wie schaffst du es, Uni und Autorenschaft unter einen Hut zu kriegen?

MS: Erstmal kommen die Uni und das Lernen, dann kommt das Schreiben in der Freizeit. Denn nach wie vor ist es, was es ist: ein Hobby.

Und Hobbys kann man nachgehen, wenn man die Zeit dafür findet und keine wichtigen Dinge vernachlässigen muss. Semesterferien oder lange Wochenenden sind ein perfekter Zeitpunkt, um mal richtig am Stück schreiben zu können. Neben dem Schreiben gibt es immerhin noch meine Freundin, Kumpels, mit denen man losziehen will, oder einfach mal die Möglichkeit, nichts zu tun und selbst mal ein Buch zu lesen.

DB: Kannst du dir denn vorstellen, später auch in diesem Bereich beruflich aktiv zu werden oder soll es auch ein Hobby bleiben?

MS: Ich finde, in größeren Dimensionen zu denken ist noch Utopie. Klar, bekannter wäre man in dieser Hinsicht immer gern, da kann mir kein Schriftsteller etwas Anderes erzählen. Das Genre des Horrorbuchs ist auf dem Markt allerdings schon vielschichtig vertreten. Da muss man lange suchen, um echt gute Sachen zu finden. Scherzhaft denkt man immer mal daran, dass eines Tages ein wichtiger Verlagsboss anruft und einen bittet, bei denen einen Vertrag zu unterschreiben. Erst mal schließe ich das Studium gut ab und schaue nach einem richtigen Job, bei dem ich genauso viel Spaß habe, wie beim Schreiben.

Und wer weiß, vielleicht meldet sich eines Tages ja wirklich mal jemand bei mir.

DB: Vielen Dank Max! Wir wünschen dir gutes Gelin-

gen bei deinen weiteren Plänen.

Leseprobe von „Bruchlandung“ aus Max' neuem Kurzgeschichtenbuch „Seelenlos“

„Die Maschine ruckte erneut auf, kippte zur Seite weg und fiel ins Bodenlose. Captain Phil Rogers, im Inneren des kleinen Flugzeugs versuchte panisch, das Steuer hoch zu ziehen. Die Maschine fiel weiter ab, steuerte unbarmherzig in Richtung Boden. Mit dem Mut der Verzweiflung, betätigte Rogers den Notknopf der Maschine. Sein Sitz flog mit irrem Tempo aus der geöffneten Klappe des Flugzeugs. Hart wurde der Captain in den Sitz gepresst, die Luft schnürte ihm

die Kehle zu. Mit der Übelkeit kämpfend, zog er an der Reißleine. Nichts geschah. Der kleine Sitz raste weiter auf den Boden zu. Im Fallen bemerkte Rogers das kleine Flugzeug, es zerschellte in den Bäumen. Noch knapp dreihundert Meter trennten ihn vom Erdboden. Endlich schien sich der Fallschirm zu öffnen. Der Ruck war enorm, drohte Rogers die Arme vom Körper zu reißen. Todesangst hatte den Captain gelähmt. Der Sitz ging nicht ab, der Gurt war stahlhart. Der Boden kam näher, jedoch langsamer. Schwankend senkte sich der Sitz mit dem Captain in Richtung Erde. Schweiß war ihm in die Augen gelaufen, der verschwommene Blick registrierte eine kleine Felsgruppe. Wenn er dort landete, konnte er mit Knochenbrüchen rechnen, soviel war gewiss. Ein Stoßgebet

zum Himmel sendend, schlug er mit dem Sitz auf. Rogers spürte die Erschütterung im ganzen Leib. Sein Bein drohte vor Schmerz zu explodieren. Dann war alles schwarz.“

„Seelenlos“ ist am 1. April bei ePubli erschienen. Das E-Book könnt ihr bei Amazon, iTunes, Thalia, Hugendubel et al. für 2,99€ kaufen. Auch ein gedrucktes Exemplar ist für 11,99€ im Internet verfügbar.

Wenn ihr Max noch nicht ganz über den Weg traut, könnt ihr ihn auch erst einmal auf Facebook stalken: <https://www.facebook.com/Max-Stascheit-1597525607144169/?fref=ts> Oder einfacher: bit.ly/1UQf541

Max war nur der erste von hoffentlich vielen weiteren Studenten, die für die Unizeitung einen kleinen Einblick in ihr Privatleben gegeben haben.

Auch du kannst einer von ihnen sein! Wenn du ein interessantes Hobby hast oder einfach den Studis von deinen Plänen berichten willst, nimm gerne Kontakt mit uns auf. Auch, wenn du jemanden kennst, der sich mit seinen Talenten eher im Schatten versteckt: Wir würden uns über jeden Vorschlag freuen!

Sende uns einfach eine Mail: luka.spahr@mail.uni-vechta.de

Luka Spahr

Max Stascheit präsentiert sein Buch

